

# Toskana-Urlaub einmal anders

**Bald ist es soweit. Erich und Ulrike, Mitreiter des letzten Wanderritts, holen mich in Arezzo ab. Gemeinsam geht's hinaus aufs Land, die steinige Straße hoch zur Casa Bivignano.**

Irgendwie fühlt es sich wieder wie eine Reise ins Nirgendwo an – und genau das macht den Reiz dieses Platzes aus. Weg vom Alltag, eintauchen in die Tiefen der Toskana. Abschalten heißt hier das Programm – und damit ist nicht nur das Handy gemeint. Die Luft, die Weite der Toskana einatmen, die Ruhe spüren... irgendetwas Magisches hat dieser Ort. Und es sind die Tiere, nicht nur die Pferde, auch die Katzen, die freundliche Hündin Lucy: Alle strahlen diese Ruhe und Zufriedenheit aus. Dieses Gefühl überträgt sich im Nu.

Das Schweizer Ehepaar Patricia und Stefan Wanner-Odermatt hat sich hier im Jahr 2008 niedergelassen und mit ihrem Agriturismo, umgeben von 20 Hektar Land und 20 wiehernden Freunden ihren Lebensraum erfüllt. Und sie teilen ihn an vielen Tagen im Jahr mit ihren Gästen. Viele davon sind schon Stammgäste, denn Bivignano-Feeling macht süchtig, deshalb bin ich auch wieder da.

Ein traumhaftes Herbstwetter als Begrüßungsgeschenk, das darf ich als leidenschaftliche Fotografin für erste Bilder nicht ungenutzt lassen: die herrliche Aussicht, die friedliche Katze vor der steinernen Hausmauer – und natürlich die Pferde, die sich so harmonisch ins Gesamtensemble einfügen, als hätte der Platz hier niemals eine andere Bestimmung gehabt, als Pferden ein schönes Leben zu ermöglichen. In Freiheit, in der Natur, umgeben von Menschen, die ihnen ermöglichen, einfach Pferd zu sein.

Am Abend treffe ich alle wieder – die Reitfreunde vom letzten Mal. Nachdem uns Stefan ein wunderbares Essen zubereitet hat, fallen wir todmüde ins Bett. Morgen geht's los – das Abenteuer „eine Woche Toskana hoch zu Ross“ bzw. in meinem Fall „hoch zu Muli“. Denn wie mir Patricia schon verraten hat, darf ich wieder Mey reiten, die



kleine Exotin in der Criollo-Herde – eine mehr als gelungene Mischung aus Esel und Quarter Horse, biologisch gesehen würde man „Hybride“ dazu sagen.

Der 1. Tag löst bei mir immer Aufregung und Bauchkribbeln aus. Denn wann bekommt man als Gelegenheitsreiter schon die Chance, ein Pferd für eine ganze Woche ganz für sich zu haben? Das liebe ich an Wanderritten, von Tag zu Tag lernt man sein Pferd besser kennen – vor allem auch sich selbst. Und wenn man ein Maultier reitet, trifft das ganz besonders zu. Wird meine Mey mich noch erkennen? Wird sie gleich mit mir mitkommen, wenn ich sie von der Koppel hole? Oder zeigt sie sich gleich von ihrer sturen (aber liebevollen) Eselseite? Nein, keine Frage. Freiwillig und irgendwie auch erwartungsvoll trottet sie hinter mir her. Meine Wiedersehensfreude ist riesig. Nun heißt es Pferde striegeln, Hufe auskratzen und Zaumzeug einfetten... Alles wird bereit gemacht für den großen Wanderritt.

Es geht los.

Bergauf und bergab geht es, manchmal auf steinigen, manchmal auf sandigen Wegen, durch herrliche Mischwälder mit unzähligen Kastanienbäumen, auf denen die Kastanien in ihren hellgrün-leuchtenden, sta-

cheligen Hüllen wie Trauben von den Ästen hängen. Meine Muli-Dame Mey stellt mich natürlich sofort auf die Probe: Grüne, saftige Wiesen werden ohne Vorwarnung angesteuert, ein „Ich will doch lieber wieder umdrehen“-Versuch, kräftiges Kopfschütteln beim Bergabgehen – das volle Esel-Programm. Doch ich lasse mich nicht entmutigen. Ich arbeite mit ihr und vor allem an mir, um ihr zu zeigen, wer hier das Sagen hat, aber auch – und ich habe das Gefühl, das ist bei Mulis fast noch wichtiger –, um ihr zu zeigen: Ich passe auf dich auf, ich bin da, vertraue mir. So nehme ich sie beim Bergabgehen etwas kürzer am Zügel und beginne, mit ihr in ruhigem Ton zu reden. Einfach erstaunlich, wie sie mit ihren langen Ohren jeden Satz aufmerksam aufzunehmen scheint und – siehe da – Mey wird immer ruhiger, aufmerksamer. Es dauert nicht lange und ich habe mich schon wieder in meine Maultier-Lady verliebt.

Nach ca. 7 Stunden im Sattel erreichen wir unser erstes Ziel – ein wunderschönes Bed & Breakfast mit Osteria, die Locanda del Viandante in Anghari. Nachdem wir die Pferde versorgt haben, genießen wir ein köstliches, toskanisches 3-Gang-Menü, natürlich dürfen dabei Pasta, Fleisch und Vino Rosso nicht fehlen.





Am 2. Tag folgen wir wieder auf steinigem Wege den Spuren von Franz von Assisi, der auf seinen Pilgerreisen auch diesen Teil der Toskana durchschritten hat. Wir kommen vorbei am Kloster Santuario Franciscano auf über 1.000 m Seehöhe, dem ältesten Franziskanerkloster überhaupt. Nach 36 km erreichen wir La Collina delle Stelle, ein typisches, toskanisches Landhaus in Traumlage auf einem 3 ha großen Grundstück. Richtig luxuriös haben wir es hier – die Pferde und die Reiter. Hier befinden wir uns übrigens im grünsten Teil der Toskana, in der Region Casentino (Gebirgstal der Provinz Arezzo), wo unendlich scheinende Wälder (übrigens der größte Nationalpark Italiens), romanische Kirchen, alte Klöster und mittelalterliche Dörfer die Landschaft prägen. Ein eher unbekanntes Tal in der Toskana, das gerade deshalb als Geheimtipp gilt.

Ich genieße die Stunden im Sattel. Wie jedes Mal erstaunt es mich, wie leicht es gelingt, beim Reiten abzuschalten, es fühlt sich an wie eine Entschlackungskur fürs Gehirn. Auch wenn man zu Hause einen vollen Schreibtisch verlassen hat, auf dem Pferd ist man mit den Gedanken nur bei sich, seinem Pferd und der schönen Natur rundherum. Einfach im Hier und Jetzt.

Ein perfekter Ort zum Runterkommen ist auch unsere nächste Unterkunft: Die Casina della Burraia, ein ganz außergewöhnliches Agriturismo, ein altes, uriges Steinhaus, wo man in den Schlafzimmern Kerzenschein

statt elektrischem Licht vorfindet und von der Hausherrin nach alten, toskanischen Rezepten kulinarisch verwöhnt wird. Erntefrische Tomaten treffen auf eine cremige Burrata, das Fleisch in der knusprigen Brotkruste schmeckt nach ehrlichen Zutaten und dann erst die selbstgemachte Canduccini in Vino Santo... So schmeckt Toskana pur... Einfach ein Gedicht!

4. Tag: Bei stürmischem Tramontana-Wind reiten wir los, wieder einmal geht es steil bergauf auf den Monte Castello, wo wir am Gipfel mit einem wunderschönen Panorama belohnt werden. Der Wind legt sich bald und warme Sonnenstrahlen begleiten uns auf unserem Ritt durch Pinienwälder, Mischwälder und – weiter unten im Tal – vorbei an den Toskana-typischen Zypressen, welche die schönen Steinhäuser und Alleen säumen. Zum zweiten Mal auf unserer Route kommen wir durch das kleine Dörfchen Ponte alla Pira, wo wir mit unserer Kavallerie, bestehend aus sieben Pferden und einem Muli die kleine, mittelalterliche Steinbrücke überqueren. Noch ein Stück tiefer im Tal erblicken wir die ersten Tabakfelder, wo gerade fleißig geerntet wird. In einem schönen, langen Galopp lassen wir diese an uns vorüberziehen. Weiter geht es durch ein Flussbett, wo sich die Pferde wohlverdient ihre Beine kühlen können. Endlich trinkt auch Mey vom frischen Flusswasser, denn die schmutzigen Pfützen, an denen wir bisher vorbei kamen, hatte sie immer verschmäht. Sie scheint sauberes,

fließendes Wasser zu bevorzugen – typisch Muli, einfach sehr intelligent. Pferde-Mama Patricia erzählt immer wieder davon, dass Maultiere in vielerlei Hinsicht intelligenter sind als Pferde. Das beweist auch die Tatsache, dass sich Mey ihre Kräfte exakt einteilt und dadurch bis zum letzten Tag keinerlei Müdigkeitserscheinungen hat. Aber das sind sie alle – die tollen Pferde von Patricia und Stefan, die meisten übrigens Criollos: topfit, trittsicher, zuverlässig und sehr entspannt.

Den letzten Abend unseres Wanderritts verbringen wir in dem kleinen Agriturismo Calcinaia sul Lago mit herrlichem Blick auf den Stausee Lago di Montedoglio. Auch die Pferde genießen eine schöne Weide als Nachtlager und erwarten uns am nächsten Morgen erwartungsvoll zum Aufbruch Richtung Heimatstall.

Die letzten von insgesamt 150 Kilometern liegen vor uns. Noch ein paar schöne Galoppaden und im Schritt das letzte Stück auf dem Kastanienweg, bis wir wiehernd mit einem „Willkommen zurück“ von den daheimgebliebenen Pferden begrüßt werden. Und ich flüstere Mey in ihre langen Eselsohren: Schade, dass es schon vorüber ist, ich freue mich schon aufs nächste Mal! Diese Reitwoche wurde gebucht bei: [www.bivignano.com](http://www.bivignano.com)

TEXT & FOTOS:

KARIN SCHAFLER, GRAZ, ÖSTERREICH

K.SCHAFLER@GMAIL.COM, TEL. 0676 3270803

